Zeitschrift: Berner Zeitschrift für Geschichte und Heimatkunde

Herausgeber: Bernisches historisches Museum

Band: 2 (1940)

Artikel: Unbekannte Einblattholzschnitte des 16. Jahrhunderts in der Berner Stadtbibliothek

Autor: Bloesch, Hans

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-238245

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Dem um die bernische Volkskunde verdienten
Prof. S. Singer zu seinem 80. Geburtstag zugeeignet.

UNBEKANNTE EINBLATTHOLZSCHNITTE DES 16. JAHRHUNDERTS IN DER BERNER STADTBIBLIOTHEK

Von Hans Bloesch.

Es ist eigenartig, wie man auch in einer doch seit mehr als hundert Jahren wohl geordneten und mehrfach registrierten Bibliothek immer neue überraschende Entdeckungen machen kann; sei es, daß einem ein freundlicher Zufall ein Buch in die Hand drückt, das seit undenklichen Zeiten nie mehr geöffnet wurde, sei es, daß die Restaurationsarbeit des Buchbinders einem alten Buchdeckel wertvolle Fragmente entnimmt. Auf solche Funde, die in letzter Zeit in der Stadtbibliothek Bern gemacht wurden, möchten die folgenden Zeilen und Bilder kurz hinweisen.

Es handelt sich um drei Einblattholzschnitte aus der Mitte des 16. Jahrhunderts, zwei der üblichen reformatorischen Spottbilder gegen Papst und römische Kirche und die Darstellung einer Himmelserscheinung und Prophezeiung, wie sie in allen Kriegsläuften das Volk beunruhigen. Die beiden Spottbilder interessieren vor allem, da sie zu den frühesten bekannten Klappbildern gehören. Besonders für anatomische Darstellungen waren diese sehr beliebt. Das erste feststellbare, von Guldenmund, datiert von 1539.

Das erste, ein unbekannter Holzschnitt von Hans Rudolf Manuel, dem Sohne des Niklaus Manuel, findet sich eingeklebt in den Vorderdeckel eines Berner Einbandes von Apiarius. Holzdeckel mit Schweinslederüberzug mit den typischen Rollenstempeln von Apiarius. Vorsatz Berner Papier (Fluri Nr. 25[d]). Den Inhalt bilden Werke Gregors von Nazianz in der Ausgabe, die Wolfgang Musculus besorgte und 1550 in Basel bei Joh. Herwagen drucken ließ. Wir haben jedenfalls das Dedicationsexemplar des Bearbeiters an seinen Freund Bendicht Marti vor uns, der auf dem Titelblatt seinen Namen «B. Aretius. B(ernensis) 1550. decemb.» eingetragen hat. Das Blatt entspricht ziemlich genau dem Vorsatz 30 × 19 cm und darf nach den verwendeten Lettern als Druck des Mathias Apiarius angesprochen werden. Es kam wohl gerade aus seiner Presse, als Aretius ihm den Band des Musculus zum Einbinden gab. Hans Rudolf Manuel, Wolfgang Musculus, Bendicht Aretius, Mathias Apiarius: die kulturelle Blüte des damaligen Bern trifft auf diesem Blatt zusammen.

Der prächtige Holzschnitt spricht für sich selbst und bildet eine wertvolle Bereicherung des bisher bekannten œuvre des Künstlers, der auf dem Buche mit seinen Initialen H(ans) R(udolf) M(anuel) D(eutsch) signiert. Das unterste Blatt zeigt den Mönch, der das Haus der Witwe verschlingt, darüber als Zwischenblatt den Wolf, der das Lamm frißt, und zu oberst den Gleißner, der harmlos der Witwe zuspricht.

Eine derartige doppelte aufgeklebte Klappe ist uns sonst nicht bekannt und dürfte die lustige Erfindung des H. R. Manuel sein, der 1525 als zweiter Sohn des Niklaus Manuel in Erlach geboren wurde und wie sein Vater als Maler und Dichter tätig war. Er ist der Verfasser des «Weinspiels», das 1548 entstand, und von historischen Volksliedern. Aus seinem Besitz stammt auch der wertvolle Sammelband von Liedern, die Apiarius druckte und den die Stadtbibliothek besitzt. Von seinen Holzschnitten sind besonders bekannt die Darstellung der Schlacht bei Sempach, die Illustrationen in Sebastian Münsters Kosmographie und Agricolas Bergbaubuch. Er starb als Landvogt in Morges im Jahre 1571. Das vorliegende Blatt wird im Jahr 1550 entstanden sein. Sicher dürfen auch die Verse ihm zugeschrieben werden.

Aus der gleichen Zeit datiert der Holzschnitt, der den Papst Alexander VI. Borgia darstellt, der sich bei aufgeklappter oberer Hälfte als Teufel zeigt. Das Blatt, künstlerisch weniger bedeutend, dürfte fremden Ursprungs, der Sprache nach aber vielleicht auch noch in der Schweiz oder dem benachbarten Süddeutschland entstanden sein. Die Größe des Blattes ist dieselbe wie beim Manuelholzschnitt. Es wurde eingeklebt in den Vorderdeckel eines Bandes, der die lateinische Bibelübersetzung des Sebastian Castalio, 1551 in Basel von Oporin gedruckt, enthält und dem Emanuel Hospinian gehörte.

Der dritte Holzschnitt wurde aus der Makulatur eines Bucheinbandes gewonnen. Er ist zweifellos dem unbekannten Meister S. G. zuzuweisen, von dem nach Nagler, Monogrammisten IV. 4104, schon verschiedene Blätter bekannt sind. Größe: 38 × 30,5 cm.

Die beiden letzteren Holzschnitte sind leider von gleichzeitiger, aber kunstloser Hand bemalt. Beim Papstbild wurde eine ölige Farbe verwendet, die den Eindruck des Blattes nicht nur in der Reproduktion etwas beeinträchtigt, während das Blatt Manuels wie frisch aus der Presse geblieben ist.

Wee euch gschriffgleerten vñ phariseer/jr glychßner/die jr der wittwen heuser frässend/vnd wendend für lange gebätt/ Matthei am 23.

O glychßnery du gmeiner gast
Was grosser fromkeit in dir hast
Danck hab der deckel der ist gůt
Biß einer dir jn dañen thůt
Mit einem mittel/das Gott gefalt
Dañ sicht man wol din fromme gstalt.

Holzschnitt von Hans Rudolf Manuel.
Der obere Drittel zum Aufklappen aufgeklebt.

Oben: Das nebenstehende Papstbild bei aufgeklappter oberer Hälfte. Unten: Zum Holzschnitt von H. R. Manuel. Links: Die Zwischenklappe mit dem Wolfskopf. Rechts: Der Mönchskopf, der das Haus der Witwe verschlingt, nach Umlegen beider Klappen.

DIser Bapst Alexander der Sechst/als er ein Cardinal was/vnnd tag vnd nacht trachtet/wie er möchte Bapst werden/hat er sich auff die Teüffelische schwartze kunst begebē/dadurch er ein wissens vberkommen möchte/ob jm sein fürnemmen geradten würde oder nit. Also ist er letzlich durch ein schwartzkünstner dahin bracht worden/das er dem Teüffel bewilliget zů gehorsamen/so feer er jm sage/was er von jm begeren werde. Ward auch abgeredt wann/vnd wa/vnd in waß gestalt er jm erschynen vnd mit jm handlen solte/Nemlich in gestalt eins Protonotariens. Also kam zů jm der Teüffel auff bestumpten tag in eins Protonotariens gestalt/vnnd zeigt jm an wer er were/vnnd erbodte sich jm zů sagen gewißlich/was er würde fragen/ Da fragt er den Teüffel ob er würde Bapst werden/ Antwortet er: Ja/ Fragt wyter/ wie lang er wurde Bapst sein/Gab der Teüffel ein solche antwort das Alexander verstünde achtzehen jar/vnnd was aber nur acht jar. Als nun der vorig Bapst starb/ward Alexander Bapst/also vons Bapstumbs wegen genant/Nach den acht jaren/würdt er kranck/schickt seiner diener einen/den N. Modina hinauff in sein gemach/das er jm ein büchlein holen solte/das auff dem Tisch lage(was voller schwartzer kunst/wolte es brauchen zů erfaren ob er gesundt werden möchte oder nit) da der diener hinauff kam/die thür auffthete/fander den Teüffel in deß Bapsts Säffel sitzen/in Bäpstlicher kleidung vnd pomp/also das er seer darab erschracke/auff deß Bapsts anhalten müßt er wider hinauff/ob er jn noch also sitzen findc/also findt er jn noch/ vñ hört von jm dise wort/ *Ego sum Papa.* Ich bin Bapst. Bald darnach/kumpt der Teüffel in gestalt eins Protonotariens/klopfft vngestümbklich an/ward eingelassen/kumpt zum Bapst für das bett/vnd zeigt jm an/die jar seigendt auß/er seye yetz sein/müßt mit jm darvon. Also müst der Bapst/der Vicarius Christi vnd Seül der Christenheyt den geyst auffgeben/vnd mit dem Teüffel zur hellen faren.

Es hatt diser Bapst Alexander einen Sun gehapt vnd ein Tochter/die Tochter hatt geheissen Lucretia/die hatt er der vatter beschlaffen/vnnd hatt sie der brüder auch beschlaffen. Es hatt auch der Bapst der vatter mitt der selbigen seiner Tochter nacket danzet. Von diser Bäpstischer küscheyt seind zwen verß gemacht worden also lutendt. *Conditur hoc tumulo Lucretia nomine, sed re Thais. Pontificis filia, sponsa, nurus.* Das ist/ Hie ligt vergraben die Lucretia/ also mit namen geheissen/aber mitt der that die ander Thais (das ist/die gröste vnnd weitberümbteste hür) wölche gewesen ist deß Bapsts Tochter/braut vnd Sunßfraw. Solcher grossen vnd vnerhörten laster schämpt sich das Römisch gsind gar nit/sonder vnderstadt noch für vnd für die welt zů nären.

Spottbild auf Papst Alexander VI.
Die obere Hälfte des Bildes aufklappbar. Siehe gegenüberstehende Seite.

Im M. D. Liiij. Jar den xj. Junij/ist dis icht/ oder

zeychen/zum Blechfünff meyl von Nürnberg gelegen/gesehen worden der g wie folgt

ERstlich hat man gesehen/ mitten in der Sonnen/ da sie ist auff gegangen/einen blutigen oder feurigen straim/welcher sich aber bald auß derselbigen gezogen hat. Nach diesem sein gesehen worden Klawstern/oder kugeln/inn der grösse/ als die geltenböden/welcher alles volvom auffgang der Sonne herkommen ist. Darauff sind Reutter kumen/ mit blawen fenlein/ vber den waldt her/ auff den Blech zu/ alles vol. Die haben mit einander biß in zwo stunde auff vnd nider gerennet/ vnd mit langen spiessen gefochten/ Aber die sterne sind alle zeyt für jnen hergefaren/auch sich hetab biß auff die erden gelassen/vnd bis zu des Wirdts zaun der hinden am Marckt wonet/genahenet. Welches alles also schröcklich anzusehē gewesen das die einwoner daselbst sich bey o igt haßt/es wer der Jüngste tag kumen. Da aber bede stern/vnnd Reutter gar nahe zum Marckt kumen sein/hat es ein fallen/vnd rauschen geben/ als weñ etwas in ein wasser pflumpfet. Aber als bald hat sichs alles wider in die höhe gegen der Sonne gethun/vnd die Reutter wider angefangen/ wie vor/zustreitten bis in zwo stunde/vñ als den alles verschwunden.

Solches haben gesehen/ vnnd bezeugens auff jhre warheyt/ Leonhart Kellner/der zeyt ein fronbot zu Nürnberg/ welcher dazumal zum Blech gewesen/ auch der Pfarherr vnd gantze gemein daselbs/das es alles geschehen/ vnd der gestalt ergangen ist.

Dieweyl aber an dieser Gottlosen/ Gottflesterischen Epicurischen welt/alles predigen/vnd zeichen vergebens ist/ aber Gott mit mehrerm gewalt/als je geschehen/an hymel/vnd erden/vnd allen Creaturē vberflüssig zeichnet/sollen alle Gotsförchtige frumme hertzen/so den HERRN lieben/jnen solche gesicht/lassen befolhē sein/nach dem willen vnsers lieben Heylandes/vnd sich an den selbigen erinnern/was drays werden will/vñ wie sich zuhalten/jnen nun ferners gebüren werde/nemlich es sey nun die rechte letzte haubtenderung für der handt/(sintemal solche gesicht zu allen zeyten Gottes zorn/ verwüstung/ vnnd enderung vber land/ leudt/vñ regiment geüret/vnd angerichtet haben) in welcher dz schwerdt nicht vber ein volck/oder land kumen werd/sondern in der/die gantze welt/vnd alle werck der selben/ sollen von Gottes zorn zerstöret/vnd verwüstet vñ mit ewigem fewr verschmeltzet vnd verbrennet werden. Derhalben vnsere heubter auff heben/ vnd munter sein sollen/vnd weyl die zeyt für augen/vñ wir alle augenblick der letzten Posaunen gewartten müssen/vnd alles zergehn sol/wie sollen wir geschickt sein/mit heyligem wandel vnd gotseligem wesen/ auff das wir warten/vñ eilen zu der zukunfft des tages/des HERRN/ welchem der Hymel von fewer zu gehn/vnd die Element zerschmeltzen werden.

Getruckt zu Nürnberg durch Georg Merckel

Nürnberger Einblattholzschnitt vom Meister S. G. 1554.